

Kirchliche Nachrichten

Sommer/Herbst 2020



Inhalt

	Seiten
Gedanken zum Titelbild	3
Diakonie-Herbstsammlung	5
Tauferinnerung - das Netz ist noch voll	6
An die KonfirmandInnen.	7
„1+1“ Mit Arbeitslosen teilen . . .	8
Jugendliche ernähren 2.250.Euro	9
Kirchgeld	10
Steh auf, nimm deine Maske	11
Förderverein - neue Einladung . .	11
Gemeindebrief austragen	11
Mit Abraham in die Ferien	12
Lasst nicht nach im Beten	14
Raum für Träume u. Visionen . .	16
Gottesdienst und Glaube im Inernet u. Rundfunk	18
Wieder Gottesdienst seit 14. Juni in Waltenhofen	20
Berggottesdienste 2020	21
Über den Kirchturm hinaus	22
Mich wundert's, dass ich so fröhlich bin	24
Kleine Leute denken viel nach	26
Freud und Leid	28
Wissen Sie schon?	30
Adressen	31

Verlässliche Terminplanung ist noch nicht möglich. Trotzdem können Sie nun einen Gemeindebrief in Händen halten. Falls sich bis zum Herbst die Situation geändert hat, informieren wir Sie in der Tagespresse, im Schaukasten und auf der homepage. Bewusst sollte der Gemeindebrief als eigenständiges Medium nicht den wechselnden Informationen folgen müssen.

Nun sind wir selber überrascht, dass fast ohne Veranstaltungshinweise der Gemeindebrief nicht weniger Seiten umfasst.

Aber die Beschränkungen, um die Infektionsgefahr durch das Covid 19-Virus einzuschränken, beeinträchtigen ja nicht andere Themen. Und manches, was nicht wie geplant erfolgen konnte, gilt es nochmal zu bedenken. Außerdem wollten wir noch ein bißchen Platz lassen ...! Gute Lektüre,

Ihr Redaktionsteam

Impressum:

Der Gemeindebrief wird 3x im Jahr vom Evang.-Luth. Pfarramt Waltenhofen herausgegeben und an die Gemeindeglieder kostenlos verteilt. Auflage: 1.350 Stück. Redaktionsteam: Barbara u. Thomas Gläser, Gabi Pfennig, Karin Schaber, Pfarrer Dr. Wolfgang Thumser - verantwortlich für den Inhalt. Titelbild: Foto, Barbara Gläser; Rückseite: Foto, Karin Schaber

Nächster Gemeindebrief November 2020 - Februar 2021
Beiträge/Termine bitte bis 20. September 2020 an das Pfarramt.

Wir leben in einer Welt, die nach oben hin offen ist. Sie ist nicht abgeschlossen. Es gibt keine Grenze nach oben.

Für uns als begrenzte Wesen ist das eigentlich unbegreiflich. Alles an uns ist begrenzt: unsere Lebenszeit, unsere Kraft, unser Wissen, unsere Möglichkeiten. Aber zugleich leben wir unter einem offenen Himmel. Wir brauchen nur unsere Augen zu heben, um einen Blick in den grenzenlosen Raum zu werfen, in dem wir uns befinden.

So hat uns Gott geschaffen: begrenzt, aber mit einem freien Blick ins Offene. Wir leben in der sichtbaren Welt, wir nehmen sie wahr, vermessen sie, benutzen sie, verbrauchen sie und leider zerstören wir sie auch. Aber wir leben auch in der unsichtbaren Welt. In der Welt, die wir nicht wahrnehmen können, die wir nicht ermessen können, die wir nicht für unsere Zwecke nutzen können und die unzerstörbar ist. Auch für sie benutzen wir, so wie für den offenen Raum über uns, das Wort "Himmel".

Wer seine Begrenzung gerne und mit Freuden annimmt und zugleich den freien Blick ins Offene nie verliert, der hat das wahre Leben gefunden. *Wolfgang Thumser*

Ist es Ihnen auch aufgefallen? Der Himmel war in den letzten Wochen viel blauer und die Wolken viel schöner, keine Kondenzstreifen verschandelten den Anblick.

Auf der Liege in den Himmel gucken und träumen – wie in Kindertagen – lustige oder gruselige Gestalten hinein interpretieren und gleich verändern sie sich wieder. Wohin ziehen die flauschigen Gebilde? Wem könnten sie einen Gruß mitnehmen? Welche Gebiete oder gar Länder werden sie noch überfliegen und woher kommen sie schon? Dazwischen dieser unglaublich tiefblaue Himmel, unendlich hoch - unbegreiflich ist, dass sich darüber das total dunkle Weltall wölbt. Ob grad noch jemand in genau diesen Himmel schaut und träumt, dankbar diese Ruhe und den Frieden genießt?

Gabi Pfennig



www.blauer-engel.de/uz14

Dieses Produkt Dachs ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

Haben Sie sie gesehen, die Wolken? Schöne, weiße Wattewolken, typische Schönwetterwolken. Genau so mögen wir sie, schon Kindergartenkinder malen sie so in ihren ersten Kunstwerken. Wir treffen sie so auch auf den Bildern in alten Kirchen. Heilige stehen auf Ihnen, die Wolken als Barriere zwischen dem himmlisch Reinen und der Welt darunter. Im Buch Exodus erscheint Gott den Israeliten in Form einer Wolkensäule und führt sie durch die Wüste. Aber auch andere Religionen assoziieren gern die Wolken mit dem Göttlichen.

Natürlich wissen wir heutzutage, was Wolken sind: Unsere Wattewölkchen bestehen aus feinen Wassertröpfchen - 10 Millionen pro m³ - heißen Cumulus humilis, existieren im Durchschnitt zehn Minuten und können ohne weiteres mehr wiegen als 80 Elefanten.

Auch wenn wir wissen, wie, wann und warum sie entstehen - wir können sie als „Luftkissen“ nehmen, um auf ihnen zu reisen, wir können in ihnen Formen und Figuren wiederfinden - oder ihnen einfach nachgucken und träumen. Genießen Sie Ihre nächste „Traumreise“ ... *Barbara Gläser*

Blauer Himmel wie schon lange nicht mehr – Menschen in Nordindien sehen erstmals seit Jahrzehnten die Himalaya-Gipfel und Satellitenbilder und unser blauer Himmel zeigen uns, welchen Einfluss jeder von uns auf das Klima unseres Planeten hat.

Und so stellt sich die Frage, wie wir diese durchaus positiven Auswirkungen der letzten Wochen in die Zukunft mitnehmen können. Schaffen wir es, all die Milliarden für unsere Wirtschaftssysteme auch für Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu verwenden? Durch digitale Wege Verkehrsaufkommen zu vermeiden? Weiterentwicklungen von Radverkehrskonzepten wie in Berlin und Brüssel auch bei uns im Allgäu mitzugehen?

Und können wir manche Beschränkungen der letzten Woche auch als bedenkenswerten und konkreten Ansatz für eine Veränderung unseres Verhaltens als Reaktion auf den Klimawandel sehen? Es liegt bei jedem von uns, wie sie oder er Gottes Schöpfung erhalten will.

Thomas Gläser

Wegschauen schützt nicht Hilfe bei häuslicher Gewalt

Frauen sind von spezifischen Formen der Gewalt betroffen: z. B. Gewalt im häuslichen Bereich, sexuelle Belästigungen, Gewalt in der Prostitution oder in Form von Frauenhandel. Krisenphänomene wie die Coronapandemie und ihre Folgen können die Situation zusätzlich verschärfen.

All dies stellt das Frauenunterstützungssystem vor große Herausforderungen und fordert ihre Arbeit dringender denn je.

Die Diakonie hilft - z. B. durch Beratungsangebote und Notrufe sowie einen ersten Zufluchtsort in akuten Not- und Krisensituationen.

Helfen Sie mit. Geben Sie betroffenen Frauen und ihren Kindern die Chance, sich zu stabilisieren, Mut zu schöpfen und das eigene Selbstwertgefühl zu stärken. Gemeinsam mit Mitarbeiterinnen werden Schritte zur Lösung ihrer schwierigen Problemlagen erarbeitet. Für viele Frauen eröffnen sich dadurch neue Lebensperspektiven. Sie unterstützen mit Ihrer Spende unsere Hilfen für Frauen mit Gewalterfahrung sowie alle anderen Angebote der Diakonie in Bayern. Herzlichen Dank!

Weitere Informationen: www.diakonie-bayern.de

Diakonie-Herbstsammlung - mit dieser Zweckbestimmung können Sie Ihre Spende auf das Konto der Kirchengemeinde (S. 31) überweisen; oder Sie geben Ihren Beitrag in der beigelegten Tüte ab. Auf Wunsch erhalten Sie gerne eine Spendenbescheinigung. Geben Sie dafür bitte Ihre Adresse an.

Von den Spenden über die Kirchengemeinde dienen 30 % der Projektförderung in ganz Bayern, außerdem wird damit das Informationsmaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert; 70 % der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit vor Ort. - z. B. für die Flexible Jugendhilfe.

Weitere Information:

Diakonisches Werk Kempten/Allgäu, Flexible Jugendhilfe,
Leitung: Daniel Martin, Verwaltung: Bettina Wujewitsch
Mo.-Fr. 9-16 Uhr; Tel: 08 31/5 40 59-4 00 oder 01 51/57 01 04 47



Das Netz ist noch voll!



Wir hatten uns so darauf gefreut. Im Mai wollten wir alle Kinder mit ihren Familien treffen, die in den vergangenen Monaten in der Auferstehungskirche Waltenhofen und in unserer Kapelle in Seltmans getauft worden sind. Gemeinsam mit ihnen wollten wir uns noch einmal über ihre Taufe freuen. Denn durch sie haben wir gefeiert und bestätigt, dass wir zu Gott gehören. Und darum ist es auch die Taufe, die uns als Gemeinde verbindet.

Das ist ein Grund zum Feiern! Schließlich werden wir auch durch die vielen bunten Fische im Netz in unserer Taufkapelle bei jedem Gottesdienst an die Kinder erinnert, die die Taufe in letzter Zeit empfangen haben.

Auf Grund der Pandemie war es dann leider doch nicht möglich, uns unbeschwert zu treffen. Das Tauferinnerungsfest musste verschoben werden. Wann es soweit sein wird, das wissen wir noch nicht. Sicher wissen wir aber, dass Gott auch dann bei uns ist, wenn wir uns nicht treffen können. In seiner Hand sind wir sicher geborgen. Von seinem Segen kann uns nichts trennen.

Gott, du bist innen und außen und um uns herum.

Schütte deinen Segen aus!

Ich will bei dir wohnen, du bist mein Haus

Gott, Quelle der Kraft, stärke uns

Gott, Quelle der Liebe, durchströme uns

Gott Quelle des Friedens, segne uns.

Wolfgang Thumser

Am 3. Mai haben viele an euch gedacht. An diesem Tag wollten wir euer großes Fest mit euch feiern, uns mit euch freuen an unserem Gott, der euch segnet und der uns miteinander verbindet. Aber uns treffen und unbeschwert miteinander feiern konnten wir nicht.

Natürlich fällt eure Konfirmation nicht aus. Sie muss nur verschoben werden. Wir werden einen neuen Termin für sie finden.

Auf dem Titelbild dieses Heftes seht ihr den offenen Himmel. Das Eigentliche, so sagt er uns, geschieht nicht an den Terminen, in den Räumen und mit den Mitteln unserer Welt. Das Eigentliche hat Jesus so ausgedrückt:

„Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind!“ (Lk 10, 20).

Das Eigentliche ist schon geschehen, und die Freude darüber erfüllt uns.

In der Konfirmation bringen wir diese Freude zum Ausdruck. Das Wichtigste aber ist nicht, wann wir das tun, sondern dass diese Freude uns allezeit erfüllt!

Schon lange freuen wir uns auf die „neuen“ Konfirmanden.

Euer Konfirmandenjahr sollte eigentlich im Juni beginnen.

Wie so vieles, so ist auch das in diesem Jahr anders. Zur Konfirmandenmeldung hätten wir uns gar nicht persönlich treffen können. Und ob ein Konfirmandenjahr, so wie wir es gerne mit euch verbracht hätten, jetzt überhaupt möglich wäre, ist auch unwahrscheinlich. Denn die Konfirmandenzeit lebt ja von Kontakt und Nähe, von Freude und Gewissheit. Diese Zeit in Ungewissheit und auf Abstand zu beginnen - das wollen wir nicht.

Daher bitten wir die Jugendlichen des neuen Konfi-Jahrgangs noch um etwas Geduld. Wir denken an euch und freuen uns riesig auf die gemeinsame Zeit! Paulus schreibt im Philipperbrief:

„Ich bin ganz sicher: Gott wird das gute Werk, das er bei euch angefangen hat, auch vollenden!“ (Phil 1, 6)

Herzliche Grüße im Namen des Konfi-Teams
der Evang. Gemeinde Waltenhofen,

Euer Pfarrer Wolfgang Thumser

Begonnen hat alles ganz klein. Mit bunten Stoffen fingen Nicola und Jonas Müller-Faßbender und Marleen Menzel an, sich selbst Masken zu nähen. Nach und nach gewannen sie an Erfahrung, während sie für ihre Familien in Produktion gingen. Der erste große Auftrag ließ nicht lange auf sich warten - die Apotheken-Teams ihrer Eltern mussten ausgestattet werden. Weitere Masken konnten nun gegen Spende in der Apotheke erworben werden. Die „Massenproduktion“ der weißen Masken mit den bunten, gezackten Nähten war angelaufen und die Nachfrage groß. Außer Privatleuten fragten auch Geschäfte und Unternehmen für ihre Mitarbeiter an.

Gut, dass sich jetzt der Frauenbund Weitnau bei den Näharbeiten beteiligte und mit bunten Masken dem weißen Sortiment zusätzlich Farbe verlieh. So konnten sich zahlreiche Weitnauer auf die Maskenpflicht vorbereiten, um sich vor dem Covid-19 Virus zu schützen.

Bald wurde das Material knapp. Dankenswerterweise kam von engagierten Weitnauern Unterstützung in Form von Bettlaken, Gummibändern, Nähgarn und Drähten für Nasenbügel. Sogar bei der Reparatur einer heißgelaufenen Nähmaschine wurde geholfen.

Als kleines Dankeschön gab es Gratis-Masken.

Durch die große Nachfrage kam eine hohe Spendensumme zusammen. Insgesamt können die drei fleißigen NäherInnen nun 2.250 Euro spenden.

1.500 Euro für das Seniorenheim St. Vincenz in Seltmans

Zur Hälfte soll dieser Betrag den Bewohnern zugute kommen, um sie in dieser besonderen Zeit mit einer kleinen Aufmerksamkeit aufzumuntern. Die andere Hälfte geht speziell an das Pflegeteam, denn:

„Wir finden es bemerkenswert, was die Pfleger nicht nur in dieser Zeit leisten, und wollen ihnen für ihre wertvolle und engagierte Arbeit danken.“

Weitere 750 Euro gehen an den Frauenbund Weitnau für die Mithilfe in der Maskenproduktion.



Das Team ist stolz auf seine Leistung - um die tausend Masken haben Marleen, Jonas und Nicola genäht; und sie freuen sich, eine so hohe Spendensumme erzielt zu haben.

Nicola Müller-Faßbender

Liebe Gemeindeglieder,

weiter vorne im Heft war von Himmel und Erde die Rede. Aus der unsichtbaren Welt, von Gott empfangen wir, was uns frei macht, dazu Mut, Kraft, und ein festes Herz voll Vertrauen und Zuversicht. Kein Wunder, dass die Jünger, nachdem Jesus in diesem Himmel verschwunden war, gar nicht aufhören mochten, dorthin zu sehen.

Es mussten erst „zwei Männer in weißen Gewändern“ kommen und sie darauf hinweisen, dass es zwar schön ist, wenn sie sich so fromm auf den Himmel und damit auf Gott konzentrieren. Dadurch sollten sie aber auf keinen Fall ihre Aufgaben auf der Erde vergessen (Apostelgeschichte 1, 11).

Und so kehrten sie zurück in ihre Welt, wo es Not gibt und Streit, wo das Geld knapp ist und man rechnen muss, wo Häuser und Dinge kaputt gehen und repariert werden müssen. Den Blick zum Himmel haben sie darüber freilich nie vergessen.

Genauso sollten wir es auch machen. Den Himmel im Herzen, aber die täglichen Aufgaben des Lebens vor Augen. Und darum darf man auch in der Kirche über Geld reden.

Um es kurz zu machen: Wir brauchen welches. Nicht für die laufenden Kosten wie Heizung oder Gehälter. Keider kommen doch immer wieder Aufgaben auf uns zu, für die es im Haushalt keinen Posten gibt. Zum Glück können wir dafür bei der Landeskirche Zuschüsse beantragen. Noch ist für solche Fälle Geld da. Doch damit kann nur ein Teil finanziert werden. Für die Reparaturen am Gemeindezentrum, die jetzt auf uns zukommen, müssen wir als Gemeinde auch selber Mittel bereit stellen.

In kurzen Stichworten geht es um Schäden an der Außenfassade des Gebäudes und um undichte Lüftungsklappen am Glasgang auf der Südseite. Die Schäden und die erforderlichen Maßnahmen sind bereits geprüft worden. Wir hoffen, dass sie in nicht allzu langer Zeit behoben werden können.

Dazu brauchen wir Ihre Hilfe. Durch Ihr Kirchgeld ermöglichen Sie, solche Maßnahmen zu finanzieren und unser Gemeindezentrum zu erhalten. Im Oktober werden Sie daher mit der Post wieder Kirchgeldbescheide zugesandt bekommen. Wir bitten Sie herzlich, sich selbst einzustufen und Ihren Beitrag für unsere Gemeinde hier am Ort - denn nur dafür wird das Kirchgeld verwendet - zu leisten. Für Ihren Beitrag sage ich Ihnen vielen Dank!

Ihr Pfarrer Wolfgang Thumser

„Ich will dabei sein“ „1+1“ ermöglicht Teilhabe

Da steht eine oder einer. Etwas abseits, gekrümmt, ausgebrannt und ruft – laut anklagend oder leise verzweifelt – „Ich will dabei sein“. Na und? – denken die Gradlinigen sechs mit hochrotem Kopf – komm doch endlich, die wirtschaftliche Lage ist gut, es gibt genug offene Stellen – fang endlich an.

Fang endlich an! – Nicht einmal in guten wirtschaftlichen Zeiten ist es für Menschen einfach, die nicht so grad(linig), aufrecht, makellos sind wie die Gruppe auf der linken Hälfte. Krankheit, Kündigung, familiäre Probleme können Menschen ausbrennen, krümmen, ins Abseits stellen, aus der Bahn werfen. Oder erst gar nicht in die Bahn – ins Berufsleben – kommen lassen, weil in der Familie, in der Schule, in der Biografie alles nicht so lief, wie es hätte laufen sollen.

Die Gruppe dieser abseits Stehenden, der Ausgebrannten, der Gekrümmten ist nicht klein. Schon bei den Meldungen über wirtschaftlichen Boom, über den Rückgang der Arbeitslosenzahlen und über Fachkräftemangel, fallen diese Menschen aus dem Blickfeld.

Trotzdem rufen sie „Ich will dabei sein“, denn Arbeit bedeutet Teilhabe.



„1+1 – Mit Arbeitslosen teilen“
ist für diese Menschen da.

„1+1“ schafft Arbeitsplätze und ermöglicht so Teilhabe und gibt den Menschen nicht nur eine Verdienstmöglichkeit, sondern auch Würde.

So konnte in einer Fürther Kirchengemeinde ein langzeitarbeitsloser Mann als Hausmeister und Mesner angestellt werden. Bei der Eingliederungshilfe der Diakonie Rosenheim können Jugendliche eine Ausbildung als Maler und Lackierer machen. **Jeder Euro, der geteilt wird, verdoppelt sich - zur Förderung von Arbeitsplätzen.**

Am Sonntag, 5. Juli, ruft die Landeskirche zur Unterstützung ihrer Aktion auf. Ob als Kollekte im Gottesdienst oder per Überweisung (für „Aktion 1+1“, Spendenkonto siehe S. 32)!

Gemeinschaft mit Alltagsmaske

Die Mund-Nasenbedeckung aus Stoff wird mich nicht vor einer Infektion durch das Covid 19-Virus schützen. Mit dem Tragen einer Maske möchte ich aber im Alltag signalisieren: Ich nehme Rücksicht, möchte auch da sein - und direkten Kontakt aufnehmen. „Community“-Maske finde ich deswegen eine ganz passende Bezeichnung für die im Alltag erforderliche Mund-Nasen-Bedeckung. Wir werden lernen, mit der Krankheit bzw. mit der Gefahr einer Infektion zu leben.

Steh auf, nimm deine Maske und geh. Vom Weltgebetstag fällt mir die Heilungsgeschichte am Teich Bethesda ein. (Johannes 5, 1-9): Jesus fordert den Menschen, der lange Zeit auf seiner Matte lag und auf Hilfe hoffte, auf: „Steh auf, nimm deine Matte und geh!“ Das heißt, dieser Mensch lässt seine Krankheit nicht einfach hinter sich, er wird weiterhin daran tragen. Aber gestärkt durch die Begegnung mit Jesus muss er nicht mehr auf vermeintliche Hilfe warten - er kann sich auf seine Füße stellen, sein Leben in die Hand nehmen.

Mit der Mund-Nasen-Bedeckung bin ich sozusagen alltagstauglich. Ich muss nicht fassungslos sein, weil Beschränkungen angesagt sind. Ich kann aufsteh'n und z. B. beim Spaziergang den offensichtlichen Müll einsammeln, *Karin Schaber*

Förderverein Mitgliederversammlung

**Neuer Termin:
Sonntag, 12. Juli, 11.30 Uhr**
nach dem Gottesdienst
im evang. Gemeindezentrum
Tagesordnung, s. Veröffentlichung:
Gemeindebrief Frühjahr 2020, S. 7

Erneut lädt der Förderverein Evang.-Luth. Kirchengemeinde Waltenhofen e.V. die Mitglieder des Vereins und alle Mitglieder der Kirchengemeinde ganz herzlich dazu ein. Da Mitglieder des amtierenden Vorstandes nicht mehr kandidieren ist die Wahl für die Neubesetzung von besonderer Bedeutung.

Bei der Versammlung werden die Hygieneregeln eingehalten!

Der Vorstand freut sich sehr auf Ihr Kommen, *für den Vorstand*
Helmut Mölle

Wer trägt Gemeinde- briefe mit aus? Drei Mal im Jahr

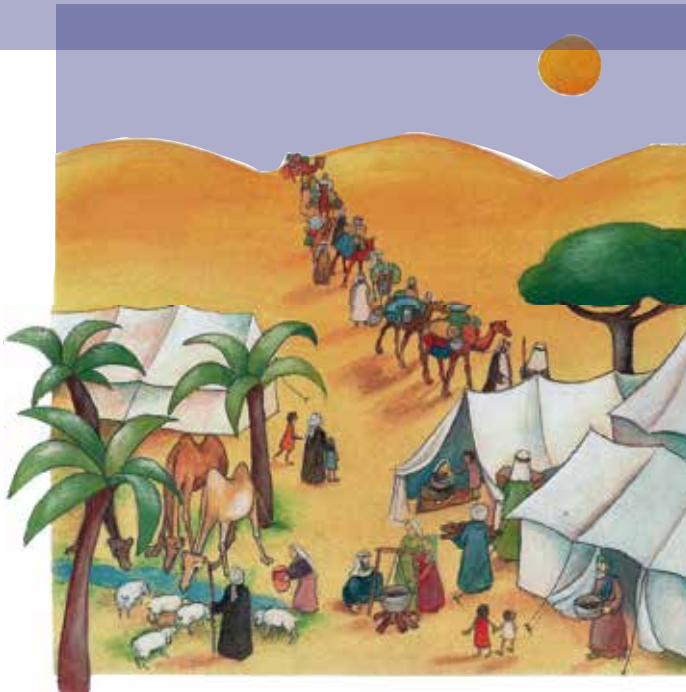
Wenn Sie gerne Spazieren gehen und dabei Gemeindebriefe austragen könnten, melden Sie sich doch bitte im Pfarramt und geben einfach an, welche Straßen Sie übernehmen würden.

Vielen Dank!

Aus: Spuren lesen,
Religionsbuch für
das 1./2. Schuljahr

Ausg. Bayern
Illustration: Yvonne
Hoppe-Engbring;
2015 bei Calwer
und Diesterweg

Mit freundlicher
Genehmigung
des Verlags und
der Illustratorin



Abraham erhält von Gott den Auftrag, mit seiner Frau Sara nach Kanaan zu ziehen. Abraham vertraut Gott.

Abraham und Sara gehen los.

Der Weg durch die Wüste ist nicht leicht.

Abraham und Sara vertrauen auf Gott. Sie ziehen weiter.

Abraham und Sara kommen in Kanaan an. Sie freuen sich über die schöne Landschaft und machen eine lange Rast.

Gott verspricht Abraham so viele Nachkommen wie Sterne am Himmel. Sara glaubt nicht an Gottes Versprechen, dass sie ein Kind bekommen soll.

Abraham und Sara bekommen einen Sohn.

Sie nennen ihn Isaak.

Abraham und Sara danken Gott.

Nun ist es bald soweit, die Sommerferien stehen vor der Tür.

Leider können wir uns vorher nicht mehr zu einem Gottesdienst treffen.

Deswegen gibt es hier eine Idee, wie ihr mit eurer Familie und vielleicht ein paar Freunden einen Gottesdienst feiern könnt:

Setzt euch gemütlich zusammen, zündet zusammen mit euren Eltern eine Kerze an und nehmt eine Kinderbibel.

* singt gemeinsam euer Lieblingslied (z. B. „Große kleine Leute“)

* Bausteinegebet: Jeder von euch hat einen Baustein in der Hand.

Jeder von euch legt seinen Baustein mit einem kleinen Gebet ab, sodass ein Kreuz entsteht.

* Geschichte: „Abraham folgt Gottes Ruf“

Lest gemeinsam die Geschichte aus der Kinderbibel

(z. B.: aus: „Meine schönsten Bibelgeschichten“ Deutsche Bibelgesellschaft)

Singt gemeinsam ein Lied

(z. B. Gottes Liebe ist so wunderbar; Mein Gott ist so groß, ...; Laudato si)

Vaterunser

Segenslied („Gottes Segen sei bei uns“; „Der Vater im Himmel segne dich“)

Gemeinsam könnt ihr jetzt noch die Geschichte nachbasteln.

Bastelt ein Zelt und die verschiedenen Figuren aus Papier. So könnt ihr die Geschichte immer wieder zusammen oder alleine nachspielen.

Wenn ihr möchtet, könnt ihr auch noch Spiele spielen

(z. B. „Reise nach Jerusalem“ oder „Ich packe meinen Koffer“)

eure Katharina Rohde

Wann wieder Kleinkindergottesdienst möglich ist, wissen wir noch nicht. Wenn es soweit ist, werdet ihr es rechtzeitig erfahren.

Vielleicht ist ja im Internet etwas für Euch dabei.

Da gibt es: eine Abendandacht, eine Bibel-Gute-Nacht-Geschichte und Kindergottesdienste im Livestream.

<http://www.kirche-mit-kindern.de>

www.kirche-entdecken.de

<http://www.kirche-entdecken.de/kigo-raum/>

Mit einem Mal war vieles anders. Sich zu begegnen ist zu einem Risiko geworden! Gemeinschaft ist plötzlich gefährlich! Aber auch neue Formen der Begegnung mit Gott und miteinander wurden gefunden und ausprobiert. Neue Quellen der Freude, der Ermutigung und des Trostes haben sich aufgetan. Manche haben sich auch gefreut - über ganz unverhoffte Freiheiten in dem so engmaschig gewordenen Netz der Zeit. Andere dagegen wurden bis an die Grenzen ihrer Kraft gefordert.

Auch in unserer Gemeinde ist, wie überall, erst zögernd wahrgenommen worden, dass wir uns entschlossen vor der Infektionsgefahr schützen müssen und dass vieles jetzt nicht möglich ist. Als die Schulen geschlossen wurden, war klar, dass auch kein Konfirmandenunterricht mehr stattfinden kann. Schließlich musste sogar die Konfirmation verschoben werden.

Am schlimmsten war für mich, dass meine Enkel, besonders der achtjährige, sehr unter dem Großeltern-Besuchsverbot litten. Wie soll auch eine Kinderseele verkraften, dass das Kind eine Gefahr für Oma und Opa darstellt? Jeden Tag schickte ich ein Rätsel über WhatsApp an alle drei Enkelfamilien. Die Diskussionen über die Lösung waren oft erheiternd. *Gabi Pfennig*

Durch die wegfallenden Abendtermine war mehr Ruhe und Zeit in der Familie. Wir haben unsere Tischtennisplatte in der Garage wiederentdeckt und haben häufig abends im Familienkreis gespielt. Viele unverzichtbar erscheinende Aktivitäten haben uns wirklich nicht gefehlt. *Moritz Müller*

Vertraute, selbstverständliche Termine entfielen: Sämtliche Gruppen und Kreise konnten sich nicht mehr treffen. Dazu kein Kirchenputz, keine Jahresmitgliederversammlung des Fördervereins, keine "Kirche auf Fahrt", kein "Tag der offenen Hütten-tür". Keine Gottesdienste mehr, keine Taufen und kein ökumenischer Kleinkindergottesdienst. Beerdigungen wurden unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen durchgeführt. Senioren bekamen zum Geburtstag keinen persönlichen Besuch mehr.

Die Passionszeit - für Viele eine Zeit des freiwilligen Verzichts - bekam auf diese Weise eine aktuelle, sehr direkte Bedeutung. Wir haben allerdings auch festgestellt, dass Verzicht nicht automatisch Verlust bedeuten muss. Wir haben neue Formen des Gemeindelebens entdeckt! - Die Gedanken zum Sonntag konnte man zwar nicht mehr als Predigt hören - aber viele haben sie jetzt gelesen!

Das Osterfeuer wurde daheim im Garten, auf dem Balkon oder auf dem Fensterbrett entzündet, und sei es nur als Kerze.

Menschen in unserer Gemeinde haben sich - gerade an Ostern! - gegenseitig Zeichen der Ermutigung und der Hoffnung gesandt, haben für andere eingekauft, miteinander telefoniert oder sich gegenseitig Kuchen und Blumen geschickt. Die Kirche war offen für das stille Gebet.

Inzwischen haben wir uns entschieden, wieder Gottesdienst in der Kirche zu feiern (s. Seite 20).

Herzliche Einladung zum Gottesdienst in der Auferstehungskirche, jeden Sonntag, um 10.15 Uhr

Ab und zu bin ich an der Kirche vorbeigefahren und musste weinen. Am Sonntag nicht Orgel spielen, außerdem kein Klavierunterricht - das habe ich besonders vermisst. Jetzt freue ich mich, dass wieder Gottesdienst ist und die SchülerInnen kommen können. Sie sind so glücklich, dass wieder Klavierunterricht möglich ist. Das spüren auch die Eltern. *Lilja Schiller*

Wir haben uns aus einem wunderbaren Buch vorgelesen:

Rainer Oberthür,
Das Buch vom Anfang von allem.
Bibel, Naturwissenschaft und das
Geheimnis unseres Universums;
2015 Kösel-Verlag, 19 €

Wann in Seltmans wieder Gottesdienst gefeiert werden kann und wann unser Gemeindezentrum wieder für alle Gruppen und Veranstaltungen geöffnet sein wird, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Bitte achten Sie auf die aktuellen Informationen dazu in der Tagespresse, in den Schaukästen und auf unserer homepage!

Wolfgang Thumser

Erstaunlich ist, dass die naturwissenschaftliche Erklärung zur Entstehung der Welt genauso WUNDERbar ist, wie die biblische. *Sandra Höllisch*

Blauer Himmel - weiße Wolken: ein Symbol für Sehnsucht und Hoffnung
Blick in den weiten Himmel: ein Symbol für Träume und Visionen
Meine Zukunftsvision ...

Fürbittengebet

Heiliger und barmherziger Gott! Wir danken dir!

Du hast uns frei gemacht. Deine Herrschaft bedeutet Rettung und Schutz! Auch wenn die Angst umgeht, so sind wir getrost und guten Mutes, denn Du schenkst Leben angesichts des Todes. Du hast uns stark gemacht, indem du uns in die Gemeinschaft deines Sohnes Jesus Christus berufen hast, die uns ermutigt auch ohne Versammlungen; und die uns tröstet auch ohne Umarmungen.

In dieser Gemeinschaft bist du selbst uns nahe in der Wahrheit deines Heiligen Geistes. Hilf uns, dieses Geheimnis im Glauben zu erfassen, dass wir dich, den dreieinigen Gott, loben und anbeten, bis wir dich schauen von Angesicht zu Angesicht.

Darum bringen wir dir die Not und Angst unserer Tage. Die verloren-gegangenen Perspektiven. Die Sorge um Geld und Arbeitsplatz. Die Angst um Freunde und Angehörige, die an Covid 19 erkrankt sind oder die in Gefahr stehen, sich mit dem Virus zu infizieren.

Wir bitten dich für alle, die um einen Menschen trauern. Wir bitten dich für unsere Verstorbenen. Lass sie Frieden finden. Tröste ihre Angehörigen und schenke ihnen neue Zuversicht zum Leben!

Wir legen vor dich unsere Einsamkeit, unsere Sorgen und unsere Ratlosigkeit. In deine Hände legen wir alles, was uns in der Vergangenheit bedrückt und das, was uns in der Zukunft Angst macht.

Erfülle alle, deren Weg durch ein trauriges Land geht.

Erfrische die, deren Seele nach dir dürstet!

Du versorgst Leib und Seele mit Nahrung.

Wir bitten dich: Lass es uns nie an Vertrauen mangeln!

Amen.

Videoandachten aus dem Dekanatsbezirk

Seit dem 29. März kann man sich im Internet kurze Andachten mit klarer Botschaft und schöner Musik aus der St. Mang-Kirche in Kempten nach Hause auf den Computerbildschirm holen

Aufgrund der guten Erfahrungen werden diese digitalen "TV-Andachten" weiterhin gefeiert. Gute Worte und Gedanken, die anregen und trösten können und die uns auch miteinander verbinden. Vor allem auch mit denjenigen, denen ein Gottesdienstbesuch in der Kirche derzeit nicht möglich ist.

Seit 7. Juni kommen die Videoandachten zwei Mal im Monat aus Gemeinden im gesamten Dekanat Kempten. Sonntags ab 9 Uhr stehen sie im Internet.

Am Erntedankfest, Sonntag, dem 4. Oktober 2020, wird die Andacht aus unserer Auferstehungskirche zu sehen sein!

Zu finden sind die Sendungen auf den genannten Seiten:

www.evangelisch-kempten.de/waltenhofen/gottesdienste-veranstaltungen-gemeindebrief

www.dekanat-kempten.de/engagiert/auf-ein-wort-mit-orgelmusik

Weitere Empfehlungen für Glaubensimpulse im Internet:

Die Mediathek des Bayerischen Rundfunks:

www.br.dMe/mediathek/rubriken/religion-orientierung

Gottesdienste in der ARD:

www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/kirchliche-sendungen/index.html

Gottesdienste im ZDF:

www.zdf.de/gesellschaft/gottesdienste

Einen guten Überblick zu weiteren online-Angeboten finden Sie hier:

www.ekd.de/kirche-von-zu-hause-53952.htm

Jeden Sonntag, 09.30 Uhr – 10.15 Uhr

ZDF Fernsehgottesdienst, evangelisch / katholisch im Wechsel

An christlichen Feiertagen, 10.00 Uhr – 11.00 Uhr

ARD Fernsehgottesdienst

Samstag, nach 22.20 Uhr

ARD Das Wort zum Sonntag

... und im Radio

Uhrzeit	Tag	Programm	Sendung
05.58 – 06.00	So-Fr	Bayern 1	Gedanken zum Tag
06.05 – 06.28	So	Bayern 5	Religion und Orientierung
06.20– 06.23 Uhr	Mo-Sa	Deutschlandradio Kultur	Wort zum Tage
06.35 - 06.40 Uhr	Mo-Fr	Deutschlandfunk	Morgenandacht
08.05	So	BR Klassik	Bach-Kantate
08.05 - 08.30 08.30 - 09.00	So	Bayern 2	Katholische Welt, Evangelische Perspektiven
10.32 – 11.00	So	Bayern 1	Evangelische Morgenfeier
17.55 – 18.00	So	Bayern 2	Zum Sonntag
20.05 – 20.28	So	Bayern 5	Religion und Orientierung
21.05 – 22.00	Mo	Bayern 2	Theo.Logik
21.58 – 22.00	täglich	Bayern 3	Auf ein Wort
22.58 – 23.00	Mo-Fr	Bayern 1	Auf ein Wort



Zum Glück kann die Auferstehungskirche zum Gemeindesaal hin geöffnet werden und zum Glück ist dort die Gottesdienstübertragung per Lautsprecher möglich. Trotzdem konnte nicht schon gleich im Mai wieder Gottesdienst gefeiert werden. Denn zehn Meter Abstand sind ganz schön weit - vom Altar bzw. vom Liturgen bis zum ersten möglichen Sitzplatz. In der Auferstehungskirche hätte die Bestuhlung erst an der geöffneten Rückwand begonnen und in den Kapellen in Seltmans und Oberdorf ist solcher Abstand gar nicht einzuhalten. So beschloss der Kirchenvorstand, im Gebiet der eigenen Kirchengemeinde zunächst keine Gottesdienste anzubieten. Dafür lud der offene Kirchenraum zum stillen Gebet ein, jeweils am Mittwoch Abend und Sonntag Vormittag.

Die Plexiglas-Scheibe macht's möglich. Nun schirmt Plexiglas die Gottesdienstbesucher vor den Mitwirkenden ab. D. h. dahinter können Personen - um der Verständlichkeit willen - ohne Mund-Nasen-Bedeckung sprechen.

Gleich der erste Gottesdienst war gut besucht und es waren noch Plätze frei. Nun wieder zusammenzukommen, selber im Gottesdienst zu sitzen, den Pfarrer von Angesicht zu Angesicht sprechen zu hören, Livemusik zu erleben - die Freude darüber war spürbar. Übrigens: Der Abstand zwischen den Stühlen hat auch einen Vorteil: Man/frau hat Platz, um sich z. B. zu einem Lied zu bewegen.

Freundlicher Empfang mit Eintrag in Besucherliste. Diese dient dazu, notfalls eine aufgetretene Infektion nachverfolgen bzw. um andere Personen benachrichtigen zu können. *Karin Schaber*

Hygiene-Konzept

Um einer Verbreitung des Covid-19 Virus möglichst vorzubeugen, gelten folgende Vorichtsmaßnahmen

- **Abstandhalten** - draußen und drinnen; keine Gruppenbildung
 - **Mund-Nasen-Bedeckung tragen, auch beim Singen**
Maske kann erworben werden
 - **Hände beim Ankommen desinfizieren**
 - **Eintrag in Besucherliste**
 - **Liedblatt statt Gesangbuch**
 - **Singen ist möglich, aber nicht so viel und nicht so laut**
- Danke für alle Rücksicht!



Einladung zum traditionellen Berggottesdienst auf dem

Stoffelberg bei Niedersonthofen

am Sonntag, 28. Juni, 2020 um 10.30 Uhr,

Musikalisch werden wir von Peter Appelt begleitet

Zu erreichen per Fahrrad bis zum Jugendheim, zu Fuß ab Niedersonthofen (9.30 Uhr ab Parkplatz Nieso) oder ab dem Jugendheim.

Die Wirtsleute vom Gasthof Alpenblick mit seinem tollen Ausblick freuen sich über unseren Besuch nach dem Berggottesdienst.

Bei Regen findet der Gottesdienst um 10.30 Uhr in der Auferstehungskirche statt.

Wir bitten Sie, eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen.

Und als zweiten Termin bieten wir - diesmal in den Ferien! - noch an:

Am Samstag, 29. August, um 16.30 Uhr

auf der Wachters-Alpe bei Hupprechts

An der musikalischen Begleitung wird noch gearbeitet.

Parkmöglichkeiten bestehen in Hupprechts, ebenso besteht nach dem Gottesdienst die Möglichkeit zur Brotzeit auf der Alpe.

Sollte es regnen, entfällt der Gottesdienst leider.

Wir bitten Sie, eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen.



30 Minuten Sommermusik mit Abendsegen

in der St. Mang-Kirche
mittwochs um 18.30 Uhr
und um 19.30 Uhr

Eintritt frei

1. Juli Christian Hiltz, Gesang
KMD Frank Müller, Orgel
8. Juli KMD Oliver Scheffels, Orgel
15. Juli KMD Frank Müller, Orgel
29. Juli Katharina Pohl, Orgel
5. Aug. Walter Dolak, Orgel
Liv. Jean Manciu, E-Gitarre
12. Aug. Benedikt Bonello, Orgel
19. Aug. Robert Schlegl, Posaune
KMD Heike Hastedt, Orgel
26. Aug. KMD Matthias Roth, Orgel

Cross over

Chöre zu Gast:

Abiturienten des

Dresdner Kreuzchors

Mi, 22. Juli, 19.30 Uhr

in der St. Mang-Kirche

Eintritt: 12,- €; erm. 8,- €

Angebote für Jugendliche

trotz der Beschränkungen

www.ej-allgaeu.de



Kontakt und Infos

[johannes.mueller@ej-](mailto:johannes.mueller@ej-allgaeu.de)

allgaeu.de

Tel: (08 31) 5 22 59-11



Ökumenische Luther-Tour

Sa, 17. Okt - Fr, 23. Okt.

Reisestationen: Augsburg, Coburg,
Erfurt, Wittenberg, Naumburg,
Bamberg und Würzburg

Leitung: Frank Witzel, Pfarrer
in Hirschegg/Kleinwalsertal

und Edwin Matt,
kath. Pfarrer Kleinwalsertal

Information:

Tel: (+43 55 17) 54 88

kreuzkirche@speed.at

Sonnenuntergangsgottesdienste

Andachten der Christuskirche

in besonderer Atmosphäre

jeweils mittwochs

8. Juli, 20.00 Uhr

am Grüntensee

Ausweichtermin: 15. Juli, 20.00 Uhr

12. Aug., 19.30 Uhr

am Schwarzenberger Weiher

Ausweichtermin: 19. Aug., 19.15 Uhr

9. Sept., 18.45 Uhr Bechen-Beach

Ausweichtermin: 16. Sept, 18.30 Uhr

Gottesdienste mit allen Sinnen

Freitags um 15 Uhr
im Wilhelm-Löhe-Haus

31. Juli, 21. August,

25. Sept., 23. Oktober

mit Christine Engelhaupt

und Friederike Ballek-Konz

Sommerandachten am Sonntag Abend

um 19 Uhr in der St. Mang-Kirche



Aufgrund der Hygienebestimmungen
finden dieses Jahr die Sommerandachten
nicht in der Keck-Kapelle statt, sondern
in der St. Mang-Kirche.

In Zeiten der Pandemie kreisen die Gedanken
um das Thema Krankheit und Heilung.
In den Sommerandachten werden wir
biblische Perspektiven darauf entdecken:
Was bedeutet eigentlich "Krankheit"? Und
wie hängen Heilung und Glaube zusammen?

Um diese und andere Fragen wird es gehen,
wenn wir wieder zu sommerlichen Abend-
andachten zusammenkommen.

Hauptsache gesund?

28. Juni, Pfarrer Hartmut Babucke

Schwiegermutter-Fieber

5. Juli, Dekan Jörg Dittmar

Dir geschehe, wie du geglaubt hast

12. Juli, Pfarrer Wolfgang Thumser

Trauma und Heilung

19. Juli, Pfarrer Helmut Goßler

Heile du mich, Herr, so werde ich heil

26. Juli, Pfarrer Vitus Schludermann

Mit Sabine Matthäus habe ich mich gelegentlich zum Spaziergang getroffen. Wärmender Sonnenschein lud uns zum Gespräch auf einer Bank ein - in gebührendem Abstand. Unter Berücksichtigung der Vorichtsmaßnahmen konnten wir also den Bedingungen der Corona-Krise trotzen. Kalter Wind um Pfingsten lockte uns allerdings nicht ins Freie, aber zum Glück kann man sich nun wieder in vier Wänden treffen. Dort hat Sabine von ihren Erfahrungen in diesen Zeiten erzählt.

Mit einem Mal ist der gewohnte Alltag ausgefallen - geplante Termine und persönliche Begegnungen waren nicht mehr möglich.

Wie ist es Dir, Sabine, damit gegangen?

Mir hat es sehr geholfen, jeden Tag neu, für sich, zu erleben - nicht in großen Zeitabschnitten zu denken mit der Frage „wie lange noch?“ und „was wohl wird?“. Sich jeden Tag neu öffnen und annehmen, was und wie es gerade ist ...

Als plötzlich alles weggebrochen ist, war es für mich wichtig, den Tag neu zu strukturieren. Ich habe keine feste Uhrzeit dafür, aber ich beginne mit meinen Morgenritualen: stilles Gebet, Meditation - dabei fühle ich mich mit anderen Menschen verbunden; Texte, die mich berühren, gehören dazu - und natürlich ein Haferl Kaffee als Lebenselixier. Ein weiteres Ritual - am Abend oder Morgen - sind die Einträge in ein Dank-Tagebuch, das ich nun schon über ein Jahr lang führe. Dankbarkeit hilft sehr!

Hilft das über die Distanz? Nicht nur die Alltagsbegegnungen sind entfallen, auch Deine Herzensvorhaben wie Seniorenprojekte und meditative Tanzangebote können vorerst nicht statt finden. Da fehlt doch ganz viel.

Überrascht bin ich, wie durch die äußere Distanz trotzdem so eine innere Nähe da ist. Um zu kommunizieren haben Telefon, E-Mail und SMS für mich eine vollkommen neue Bedeutung gewonnen. Natürlich tut es mir leid, wenn ich meine Freundin im Seniorenheim nicht besuchen kann. Mir fehlen natürlich Berührungen, Umarmung und Küssen - aber das macht mit der „Knutschbremse“ auch wirklich keinen Spaß.

Und Ja: Durch die nicht-stattfindenden Aktivitäten fühle ich mich inzwischen unterfordert, auch spüre ich Unzufriedenheit - aber dieses Gefühl wandelt sich im besten Sinne mit dem Einverstanden sein und löst sich auf.

Bisher bist Du also gut durch diese Zeit der Einschränkungen gekommen ...

Bei allem was mir fehlt und trotz aller Angst und Sorge, wenn ich sehe, wie es anderswo Menschen getroffen hat, wundere ich mich darüber, dass ich so fröhlich bin. Einerseits bin ich traurig, andererseits fühle ich eine Leichtigkeit. Inzwischen kann ich es auch genießen, morgens um 10 Uhr - guten Gewissens - auf der Couch zu liegen und zu lesen. Was soll ich sagen: Ich bin überrascht, den Reichtum zu entdecken, der in solcher Reduktion liegt.

Findest Du, dass das Virus zu etwas gut sein kann?

Was das Virus uns lehrt: Es gibt eine Grenze - statt immer höher, immer weiter, immer schneller, immer mehr. Wir träumen von endloser Freiheit. Das Gute am Virus finde ich: Es zeigt, dass auch wir Menschen auf einer tiefen Ebene miteinander und mit der Natur verbunden sind. Eigentlich eine uralte Weisheit!

Innere Verbundenheit übst Du in der Meditation, das tut Dir gut.

Darüber hinaus ist Dir die persönliche Kommunikation wichtig ...

Mir tun Gespräche gut, Gespräche über Gott und die Welt, auch wenn Gott nicht so oft genannt wird - es ist die Begegnung im Gespräch; das ermuntert mich, wirkt aufbauend und tröstend, gibt Kraft und Mut; für mich sind das Gespräche gegen die Angst.

So grüße ich Sie alle in herzlicher Verbundenheit mit den besten Wünschen:

Gehen Sie gut weiter und hindurch durch das, was sich in dieser derzeitigen Krisen-Zeit zeigen und verwandeln will!

Ihre Sabine Matthäus

*Danke für die Offenheit, von Deinen Erfahrungen in dieser Zeit zu erzählen - und bleibe wohlgenut!
Karin Schaber*

Seit einem Jahr gibt Sandra Höllisch an den Grundschulen in Oberdorf/ Martinszell, in Hegge und in Kottern-Eich Religionsunterricht. Dafür hat sie die Ausbildung zur Katechetin gemacht.

Darüber habe ich mit ihr gesprochen:

Sandra, wie bist du auf die Idee gekommen, die Ausbildung zur Katechetin zu machen?

Lisa Wörner (unsere letzte Religionspädagogin), Angela Funk (die bis 2014 in Waltenhofen Katechetin war) und ich trafen uns in der Stadt zum Kaffee, bei der Unterhaltung kamen wir auf Religionsunterricht und ich fragte einfach so, wie man Katechetin würde. Nach einigen Erläuterungen zeigte ich Interesse und Angela fragte sofort beim Schulreferenten nach, ob Bedarf bestünde. „Ja, ich solle mich doch bewerben!“, war die Antwort und dann wurde ich zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Hier gab's gleich mal die erste Warnung, dass die Ausbildung mindestens so aufwändig wie ein Halbtagesjob sei. Was mich sonst erwartete, davon hatte ich keine festen Vorstellungen, ich ließ es auf mich zukommen. Angela hat mich später noch mit viel Material und Tipps versorgt.

Erzähle doch bitte ein bisschen von der Ausbildung!

Die Ausbildung dauert zwei Jahre und besteht aus Präsenzunterricht in Heilsbronn, Unterrichtswochen mit Hospitation und viel Eigenarbeit mit Pflichtlektüre, Vor- und Nachbereitung etc. daheim. Das erste Jahr war ich an der Haubenschlossschule in einer 3. Klasse, dann in Durach in der 5./6. Gerne erinnere ich mich an die Zeit in Heilsbronn, dort wurde in der alten Kapelle des Zisterzienserklosters jeden Tag eine Andacht gehalten. Auch jeder aus meinem Seminar war einmal an der Reihe. Man erfährt viel über seine eigene Glaubensidentität.

Früher war für mich das Alte Testament eher dunkel, gruselig und schwer, in der Ausbildung habe ich es als wahren Schatz entdeckt.

Natürlich wurden wir auch in Methodik, Didaktik, Entwicklungspsychologie, in die Lehrpläne und die neuen Unterrichtskonzepte eingewiesen.

Bei der Prüfung wählte ich das Thema „Schöpfung“ und Lehrproben gehörten auch dazu. Ich fühlte mich gut auf die neue Aufgabe vorbereitet. Wir waren auch eine besonders nette Lerngruppe, wir halten immer noch Kontakt, tauschen uns aus – ein Hoch dem Internet.

*SchülerInnen haben ihr Bild von Gott gemalt
(Fotos, rechts: Sandra Höllisch)*

Und dann ging's los, gleich an drei verschiedenen Schulen. Wie geht's Dir denn nun mit dem Unterrichten?

Meine Stammschule ist Martinszell, mit der 1./2. Klasse zusammen und der 3./4. Klasse. Hier nehme ich auch an den Konferenzen teil. Da aufgrund von Corona kein Religionsunterricht stattfindet, bin ich in der Notbetreuung eingesetzt, sogar jetzt in den Ferien. Außerdem unterrichte ich in Hegge die 3./4. Klasse und in Kottern-Eich bilden die Kinder aus der 1.-4. Klasse eine Unterrichtsgruppe.

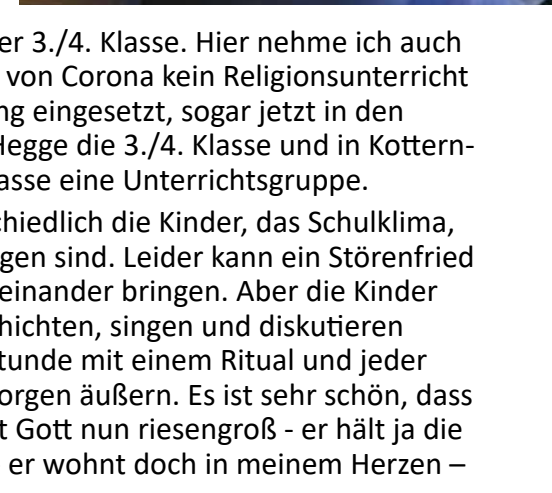
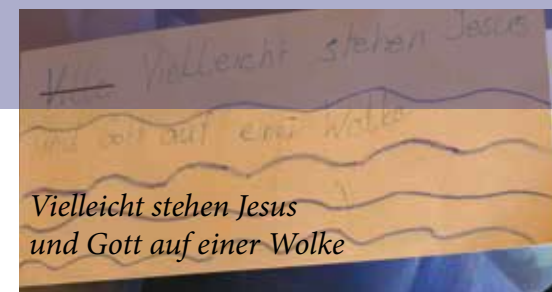
Man sollte nicht glauben, wie unterschiedlich die Kinder, das Schulklima, die Arbeitsweisen und die Ausstattungen sind. Leider kann ein Störenfried eine ganze Gruppe und Stunde durcheinander bringen. Aber die Kinder freuen sich auf Religion, spielen Geschichten, singen und diskutieren leidenschaftlich. Wir beginnen jede Stunde mit einem Ritual und jeder darf seine Anliegen, Probleme oder Sorgen äußern. Es ist sehr schön, dass wir uns diese Zeit nehmen können. Ist Gott nun riesengroß - er hält ja die Welt in seiner Hand, oder ganz klein - er wohnt doch in meinem Herzen – kleine Leute denken auch viel nach.

Du bist in unserer Kirchengemeinde u. a. bei der Schneelöcherhütte und in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv. Ist das von Vorteil, hilft dir das?

Klar! Es war schon nett, als zu Beginn die Kinder sagten: „Hallo Sandra, ich kenn dich vom Kindertag.“ Jetzt kann ich die Kinder eher motivieren beim Familiengottesdienst, Krippenspiel, Kindertag etc. mitzumachen, da ich sie persönlich einlade und dabei bin - hoffentlich ist es bald wieder möglich!

Es war interessant, mit dir zu sprechen, weiterhin alles Gute und Segen für deine Arbeit.

Gabi Pfennig



Zivile Seenotrettung wartet einsatzbereit. Damit Flüchtlinge, die auf einem Schlauchboot in Seenot geraten, im internationalen Gewässer des Mittelmeeres gerettet und in Sicherheit gebracht werden können, wurde ein ehemaliges Forschungsschiff u. a. mit einer Krankenstation ausgerüstet. Das „Bündnis für Rettung und Humanität“ hat der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, angestoßen. Die EKD-Synode hat der Initiative zugestimmt. Partner sind Städte, die als „sicherer Hafen“ gerettete Flüchtlinge aufnehmen. Finanziert wird das Rettungs-Schiff „Seawatch 4“ ausschließlich aus Spenden, nicht aus Mitteln der Kirchensteuer. Für die erste Mission wartet das Schiff im spanischen Heimathafen auf die Aufhebung der Corona-Beschränkungen. Die zivile Seenotrettung ist Protest gegen die derzeitige Flüchtlingspolitik Europas; denn Flüchtlinge, die von Libyen aus gestartet sind, werden vielleicht von libyschen Einsatzkräften aus Seenot gerettet - und müssen wieder in die Camps zurück.

Obstbäume zur Selbstversorgung Obstgärten haben eine lange Kulturgeschichte. In Krisenzeiten, z. B. durch den 1. Weltkrieg, kamen sie zur Eigenversorgung besonders in Blüte. Übrigens: Gärtnereien, die auch Obstbäume anbieten, waren von der coronabedingten Schließung ausgenommen - für die Lebensmittelversorgung sind Obstbäume systemrelevant.

An Erntedank erinnern wir uns daran, dass bei aller menschlichen Arbeit und Anwendung von Technik das Wachsen und Gedeihen der Früchte nicht in unserer Hand liegt. Oft gehören Äpfel aus dem eigenen Garten zu den Erntedankgaben.

Islam ist Barmherzigkeit. LehrerInnen für den Islam-Unterricht können in Münster studieren. Am Zentrum für islamische Theologie bildet Mouhamad Khorchide Muslime aus, die in Deutschland leben und in Schulen die Religion des Islam lehren möchten. Das Buch „Islam ist Barmherzigkeit“ (2015 Herder-Verlag, 12.99 €) hat der Professor nicht nur für seine StudentInnen geschrieben, vielmehr für alle Islam-Interessierten. - Viele Suren mit praktischen Lebensregeln z. B. zum Fasten enden mit dem Satz: „Denn Allah ist barmherzig“. Das Fasten im Monat Ramadan gehört zwar zu den fünf Säulen der gelebten Hingabe an Gott; wenn aber die Umstände es nicht erlauben, ist solches Gebot nicht unbedingt verpflichtend.

Evangelisch-lutherisches Pfarramt Waltenhofen

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 2, 87448 Waltenhofen

Tel: (0 83 03) 92 36-50; Fax: 92 36-48;

pfarramt.waltenhofen@elkb.de;

www.evangelisch-Kempton.de/Waltenhofen

Pfarrer: Dr. Wolfgang Thumser,

wolfgangottmar.thumser@elkb.de

Pfarramts-Sekretärin: Eva Kümmerle

Di, 9-12 Uhr, Do, 14-17 Uhr

Beauftragte für Senioren u. Beraterin für Altersfragen:

Sabine Matthäus, Kontakt übers Pfarramt, s. o.

Schneelöcherhütte:

Hüttenwart: Carsten Antholz, Tel: (08 31) 52 74 71 36

Belegungskordinatorin: Sandra Höllisch, Tel: (08 31) 5 20 76 37

Vertrauensfrau des Kirchenvorstands

u. Kontaktadresse Bereich Weitnau: Martina Müller-Faßbender,

Marktstr. 5 (Marien-Apotheke), 87480 Weitnau,

Tel: (0 83 75) 4 68, privat 81 89

Kontaktadresse Bereich Martinszell/Oberdorf: Tanja Lautersack,

Lerchenweg 1, 87448 Oberdorf; Tel: (0 83 79) 79 21

Spendenkonto der Kirchengemeinde

IBAN: DE13 7335 0000 0310 2842 29 **BIC:** BYLADEM1ALG

Förderverein Kirchengemeinde: IBAN: DE57 7336 9920 0003 3078 59

Bilder aus dem Gemeindeleben bitte an mud@wir-hartmanns.de

Tritt in ihrer Familie ein Notfall ein, wenden Sie sich an:

Verein ambulante Krankenpflege Waltenhofen, Tel: (0 83 03) 92 96 16

Krankenpflegeverein Weitnau-Missen-Buchenberg, Tel: (0 83 78) 75 05

Diakonisches Werk / Sozialdienst in KE, Tel: (08 31) 5 40 59-43

Telefonseelsorge (kostenfrei) 08 00-11 10 111 oder 11 10 222



Dieser Gemeindebrief ist gedruckt für:
(oft steht ein Name stellvertretend für weitere Familienmitglieder)

Waltenhofen
Weitnau
ev. luth. Kirchengemeinde